

Zeitschrift: Wechselwirkung : Technik Naturwissenschaft Gesellschaft
Herausgeber: Wechselwirkung
Band: 9 (1987)
Heft: 33

Buchbesprechung: Rezensionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Primat des Staates auf dem Gebiet des Lebens

Gisela Bock

Zwangssterilisation im Nationalsozialismus

Studien zu Rassenpolitik und Frauenpolitik.

Schriften des Zentralinstituts für sozialwissenschaftliche Forschung der Freien Universität Berlin, Bd. 48

Westdeutscher Verlag, Opladen, 1986
465 Seiten, 64,- DM

»Defekten Menschen die Zeugung ebenso defekter Nachkommen unmöglich zu machen ...«, diese von Adolf Hitler als Ausdruck »klarster Vernunft« in »Mein Kampf« vertretene Forderung an die staatliche Steuerung der menschlichen Fortpflanzung, mutet merkwürdig aktuell an, und zwar angesichts einer Neo-Eugenik-Bewegung im Weltmaßstab, den Berichten über Zwangssterilisation an Behinderten hierzulande und Frauen in der Dritten Welt, der berechtigten Angst von Behinderten durch die medizinische Praxis der modernen Humangenetik »verhindert« zu werden, u.v.m.

Wer sich mit dem gen- und reproduktionstechnischen Fortschrittsglauben auseinandersetzen will, kommt nicht umhin, sich auf die Suche nach den historischen Ursprüngen wissenschaftlicher Lehrmeinungen und der je zeitgenössischen Umsetzung in praktische Politik zu begeben.

In diesem Zusammenhang sei das Buch der Historikerin Gisela Bock empfohlen, das 1984 als Habilitationsschrift an der Technischen Universität Berlin angenommen und in überarbeiteter Fas-

ISSN 0931-4288

Strahlentelex

Umweltinformationsdienst
der Unabhängigen
Strahlenmeßstelle Berlin

An jedem ersten und dritten Donnerstag im Monat Informationen, Nachrichten und Hinweise für eine gesunde Umwelt und strahlenarme Ernährung.

24 Ausgaben im Jahresabonnement frei Haus DM 74,-. Fordern Sie ein kostenloses Probeexemplar an! Postkarte genügt:

Strahlentelex
Unabhängige
Strahlenmeßstelle Berlin
Wilsnacker Straße 15
D-1000 Berlin 21

REZENSIONEN

sung im letzten Jahr veröffentlicht wurde. Mit einem enormen Aufwand an Quellenstudien, insbesondere bislang unbearbeiteter Archivmaterialien, untersucht G. Bock die Politik der Zwangssterilisation im Nationalsozialismus als Ausschnitt der NS-Rassen- und Frauenpolitik.

In mehrfacher Hinsicht kommt sie dabei zu korrigierenden Einsichten bzgl. der bisherigen Rezeption der NS-Geschichte. Würden auch bislang Rassenhygiene und Eugenik als zentrale Bedingungen des Nationalsozialismus behandelt, so wurde die Sterilisationspolitik »bisher fast ausschließlich als Vorstufe der Mordpolitik seit 1939« gesehen und vernachlässigt. Gisela Bock stellt sie demgegenüber »als integralen Bestandteil der nationalsozialistischen Geburtenpolitik« ins Zentrum ihrer Untersuchung und damit auch das Schicksal von rund 400 000 sterilisierten Menschen. Sie trifft auf eine Rassenhygiene bzw. Eugenik, die weit »weniger eine ideengeschichtliche, sondern vor allem eine sozialpolitische Bewegung mit praktischen Zielen« war. Nicht die rassienhygienische Sterilisation war revolutionär, »sondern ihre durch das nationalsozialistische Regime ermöglichte Legalisierung, Verstaatlichung und konsequente Anwendung in einem bis dahin unbekanntem Ausmaß«.

Ein weiteres Kennzeichen der Studie ist gleichzeitig ihr besonderer Verdienst wie eine Voraussetzung für die neuen Einsichten in die NS-Geburtenpolitik. Die Arbeit ist motiviert »aus der Frage nach der Situation von Frauen unter dem Nationalsozialismus und nach dessen Frauenpolitik«. Während der Nationalsozialismus hauptsächlich in Bezug auf seine geburtenfördernden Maßnahmen (Ehestandsdarlehen usw.) als Novum in der Geschichte der Frauenpolitik behandelt wurde, kommt G. Bock zu dem Ergebnis, daß Geburtenförderung und Geburtenverhinderung nach rassistischen Kriterien sich nicht nur wechselseitig bedingten, sondern daß der »Antinatalismus« weitaus folgenreicher als der »Pronatalismus« von der propagandistischen Ebene in den Bereich staatlicher Handlungsinstrumentarien gelangte, die Konsequenzen für die Betroffenen waren einschneidend. Sie lenkt den Blick auf bislang als »Minderheiten« vernachlässigte Frauengruppen, für die der »rassistische Ausnahmezustand« herrschte und präzisiert damit das Bild von Frauenexistenzen im Nationalsozialismus ebenso wie die konkrete Gestalt des nationalsozialistischen Rassismus.

Obwohl die Sterilisationspolitik gegen Männer wie Frauen gerichtet war, war sie dennoch für die Frauen weitaus gravierender. »Frauen stellen zwar die Hälfte der Sterilisierten, aber rund 90% der durch die Sterilisation Getöteten.« Die Analyse der Sterilisationsdiagnostik liefert in der Beschreibung der »Abweichung vom Normalen« ein ebenso differenziertes Bild über den Charakter der angestrebten »Aufartung« und macht somit eine Diagnose der Sozial- und Geschlechterverhältnisse im nationalsozialistischen Staat mög-

lich, an dem auch die geburtenfördernden Maßnahmen gemessen werden müssen. Nicht Mutterkult, der dankbar von Frauen erwidert wurde, kommt auf diese Weise zu Tage, sondern eine in Propaganda und Politik neue Qualität von Vaterkult. Selbst die bescheidenen Investitionen zur Geburtenförderung im Staatshaushalt gingen nicht an die Mütter, sondern an die Väter.

Gisela Bock gelingt es, in einer komprimierten und keineswegs leichten Kost, das komplizierte Verhältnis von Rassismus, Sexismus und Bevölkerungspolitik nachzuzeichnen und liefert damit wertvolle Hinweise zur Behandlung des nach wie vor aktuellen Versuchs, »soziale Fragen biologisch« zu lösen«.

Barbara Orland

Wissenschafts- und Hochschulpolitik

Bund Demokratischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler (Hrsg.)
Forschungs- & Technologiepolitik: Kritik und Alternativen
Forum Wissenschaft, Studienhefte 3
Postfach 543, Gisselberger Str. 5,
3550 Marburg/L., o.J.
136 Seiten, 10,- DM (+ Porto)

Bund Demokratischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler (Hrsg.)
Krise und Zukunft der Hochschule.
Denkschrift des BdWi
Forum Wissenschaft, Studienhefte 4
Postfach 543, Gisselberger Str. 5,
3550 Marburg/L., o.J.
159 Seiten, 10,- DM (+ Porto)

Das Studienheft zur Forschungs- und Technologiepolitik faßt, so das Vorwort, Ergebnisse einer Arbeitsgruppe des BdWi zusammen und stellt sich vor als ein »unfertiger und vorläufiger Versuch zur öffentlichen Kritik, also Repolitisierung« der F&T-Politik. In der Tat, eine neue und entschiedene politische Auseinandersetzung mit der F&T-Politik ist dringend nötig, und die Broschüre ist ein erfreulicher Beitrag zu einem solchen Neuanfang. Sie bietet in 19 Artikeln, ergänzt durch eine Diskussion und einige Dokumente, einen Überblick über die verschiedenen Informationstechnologien, einen Abriss zur Politik der EG und zu EUREKA sowie Einzelstudien über die F&T-Politik in fünf Bundesländern (NRW, Bayern, Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Berlin). Die Artikel sind bei aller Kürze durchweg sehr informativ. Sehr empfehlenswert.

Nicht ganz so eindeutig kann das Urteil über die zweite Broschüre ausfallen. Dieses Heft beginnt mit einem Rückblick auf die Denkschrift des SDS von 1961 »Hochschule in der Demokratie«. In den 25 Jahren seither hat sich allerlei ereignet, in politischer Sicht nicht gerade Erfreuliches. Die Frage heute ist, wo überhaupt die Möglichkeiten und das Potential für eine fortschrittliche Hochschulpoli-

tik noch zu finden sind und wo Platz ist für Alternativen. Die Denkschrift zeichnet ein scharfes Bild der Hochschullandschaft, ihrer hierarchischen Differenzierung, der Architektur der dahinter stehenden Mächte und der 'Industrialisierung' der Hochschulen. Eine vergnügliche Lektüre ist das nicht – weder vom Inhalt noch vom Stil der Darstellung. Es wird nur allzu deutlich, daß die Chancen auf eine Hochschulpolitik, die sich gegen den technokratischen Konservatismus stellt, nicht gerade groß sind. Daß die Denkschrift die Lage einigermaßen präzise und nüchtern analysiert und trotzdem nach jenen Chancen sucht, macht sie sinn- und wertvoll. Daß sie mühselig zu lesen ist, zeigt einen Teil des Dilemmas: Abgesehen von den entsetzlich vielen Begriffen, die mehr als fünf Silben brauchen, um ihr Gewicht zu beweisen, spürt man die Altersschwäche einiger Schlagworte doch sehr («Demokratisierung des Hochschulwesens») und weiß auch um die Schwächen einiger Konzepte (wenn z.B. ein Alternativprogramm »entlang den Anforderungen der Produktivkraftentwicklung konzipiert sein« muß). Auf der anderen Seite steckt in dem Gefühl von Altersschwäche reichlich Resignation, und daß die politisch-ökonomische Analyse und ihre Begriffe aus der Mode gekommen sind, ist durchaus ein Verlust für die Schärfe des politischen Blicks. Auch wenn am Ende ein Gefühl von Ambivalenz bleibt, die Denkschrift lohnt die Lektüre.

Bernt Patze

Mythen der Neuzeit

Christian Blöss

Maschinenkinder

Über die Beziehung zwischen Angst und Naturwissenschaft

Verlag Schelzky & Jeep, Berlin 1987

215 Seiten, 24,80 DM

Über volle 215 Seiten tritt der Autor den wissenschaftlichen Beweis an, daß es Angst sei, die Männer in die Naturwissenschaft treibt oder sich technologischen Strukturen unterwerfen läßt. Und als guter Wissenschaftler häuft er die Indizien, daß es eine und dann, welche Angst es eigentlich sei. Damit beschert er seinen Lesern Aha-Effekte, die wohl schon lange auf den Durchbruch gewartet haben (denn wer will nicht wissen, warum das so ist), aber er kann das nur mithilfe einer guten Theorie. Der Theoretiker erhebt sich über seinen Berufsstand und seift seine Kollegen gehörig ein. Wir aber gucken fasziniert auf den Schaum an seinen Händen.

Dennoch, die Theorie, also die Theorie als solche, als intellektueller Genuß gewissermaßen, ist gut. Die Pathologie des Theoretisierens wird anhand von Beispielen entblättert, wie eine Theorie gegen Angriffe verteidigt wird – verbissen und irrational, kurz: »in der Manier des in die Enge getriebenen Neurotikers«. Der Autor führt uns hinter die Kulissen potemkinscher Ideengeschichte, eine Reise, deren Stationen deutlich machen, daß Theorien vor allem gemacht werden, um das von der Theorie Ausgeschlossene betonen und beleuchten zu können, es mit Katastrophen und ganz allgemein Menschheitsbedrohungen in Verbindung bringen zu können. Die Beständigkeit einer Theorie speist sich nicht aus der Erklärungskraft

hinsichtlich realer Phänomene, sondern aus der völligen Unannehmbarkeit des theoretisch als unmöglich Bezeichneten. Wer an akzeptierten Theorien herumfummelt, macht sich schuldig, die Menschheit mit Katastrophen zu überschütten. Der Neuerer ist ein Sendbote des Teufels, der die nur mühsam gebändigte Natur aus den Stallungen heroisch errichteter Theorien her austreibt und damit die Menschen ins Unglück stürzt.

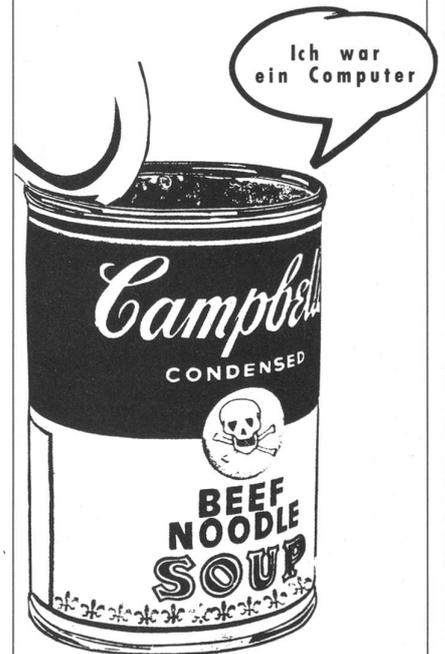
Die wissenschaftlichen Theorien sind also die Mythen der Neuzeit; sie sind vor der Entlarvung ihrer Beschränktheit und – vor allem – ihrer Unfähigkeit, die Natur allein durch ihre Existenz zu bändigen nur dadurch getarnt, daß alle an sie glauben. Gäbe es das wissenschaftliche System nicht, dann wären die Männer mit einem Maß an frei flottierender Angst beaufschlagt, daß mit einem Übermaß an irrationalen Verhaltensweisen zu rechnen wäre.

Nun ist die Existenz eines Mythos nichts Neues, kein Spezifikum der Moderne – eher im Gegenteil, sie charakterisiert sich ja selbst dadurch, diese Mythen endlich überwunden zu haben. Aber wenn Angst die Dynamik der Mythenbildung treibt, dann muß es eine je historisch bedingte sein, die die antiken, die mittelalterlichen und eben die modernen Mythen in ihrer jeweiligen Form hervorgetrieben hat. Die moderne Form des wissenschaftlichen Mythos zeichnet sich dadurch aus, daß sich jeder unabhängig von anderen dieses Mythos bedienen kann. Er kann methodisch und auf sich allein gestellt Wahrheiten erzeugen oder anerkannte eigenhändig nachvollziehen, er braucht sie gewissermaßen nicht zu glauben. Der moderne Mythologe ist das, was Brüder vorhergehender Epochen nicht waren – er ist autonom (natürlich nicht, was die Methode anbelangt, aber das entgeht ihm weitgehend).

Aus dieser Phänomenologie zieht der Autor einen logischen Schluß: Der Mann (warum eigentlich nicht auch die Frau, dazu gibt es keine Überlegungen) unserer Epoche braucht einen Mythos, der ihm seine Unabhängigkeit von jeder übergeordneten Instanz anzeigt, ihm die Ungefährlichkeit und Integrität als einzelne Person, als Gleicher unter Gleichen verspricht. Was ist also an der Neuzeit dran, daß der einzelne Mann so sehr des Mythos von der Unabhängigkeit bedarf? Das ist genau die Frage, mit der sich auch das Schlußkapitel des Buches beschäftigt. Der Autor sucht nach historischen bzw. letztlich ökonomischen Bedingungen, die zur Etablierung der Autonomie-Mythen geführt haben und macht das an dem Paradigmawechsel der »Schuld« fest. Schuld in psychischer wie in ökonomischer Hinsicht im Mittelalter konnte nur von einer höheren Instanz getilgt werden. Die psychisch unterlegte Schuld, das Schuldgefühl, durch die Beichte gegenüber einem Stellvertreter Gottes und die ökonomische Schuld durch die Gnadengewährung des Herrn. Es gab keine Möglichkeit, die Schuld eigenhändig abzarbeiten. Das wurde anders mit der Wiedereinführung des Privateigentums und der Möglichkeit, sich vertragsmäßig gegenüber einem quasi gleichgestellten Partner zu verschulden – diese Schuld kann nun selbsttätig und unabhängig von jeder ideellen oder materiellen Instanz »gesühnt« werden.

UMBRUCH

Zeitschrift für Kultur · Heft 1/87 · 7 DM



Sub- und Superkultur

Zwischen Traum, Trivialität und Technik

Peter Kock über das **Triviale**: Ein Versuch, den Begriff etwas gründlicher auszuloten · Barbara Alms über **Elfriede Jelineks frühe Schriften**: Triviale Muster — »hohe« Literatur · Ralf Theers über den **Kriminalroman und das Triviale** und über **D.O.N.A.L.D.**

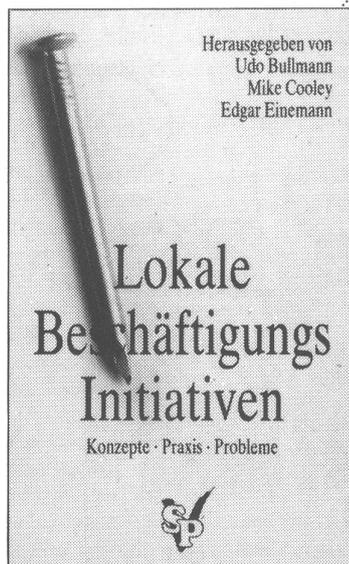
Frieder Nake über **Künstlichkeit und Computer**: Entleerung des Sinns · Andreas Pecht und Johannes Glötzner über den **Siegeszug der elektronischen Tasteninstrumente** (Emanzipation oder Verdummung?) und über **Informatikunterricht an einer Mädchenschule** (kritisch und kreativ).

Friedrich Kittler über **Alan Turing** und die künstliche Intelligenz des Weltkriegs · Fritz Güde über Kittlers **»Aufschreibsysteme«**: Im Wirbelsturm der Zeichen — welche Botschaft?

Das neue Heft ist jetzt im Buchhandel erhältlich oder (bitte 7 DM + 1,40 Porto als Scheck oder Briefmarken gleich mit-schicken) direkt vom

UMBRUCH

Mainzer Landstr. 147, 6000 Frankfurt 1



Udo Bullmann
Mike Cooley
Edgar Einemann

**LOKALE
BESCHÄFTIGUNGS-
INITIATIVEN**
Konzepte · Praxis · Probleme

Die Folgen der andauernden Beschäftigungskrise werden besonders deutlich, wo die Lebenswelt der Hauptbetroffenen ist, in den Kommunen. Dort wächst, eingeklemmt zwischen steigendem Handlungsbedarf und abnehmender Handlungsfähigkeit, das Bemühen um dezentrale Alternativen zur zentralstaatlichen Modernisierungs- und Austeritätspolitik, das Bemühen um lokale Alternativen für mehr Beschäftigung und Lebensqualität. Stichworte aus dem Inhalt: Konservative Modernisierungspolitik und lokale Alternativen · Praxisversuche in London, Bremen, Wiesbaden, Nürnberg/Erlangen, Offenbach, Dortmund, Hamburg, Osnabrück · Aktive Beschäftigungspolitik · Gewerkschaftliche Regionalpolitik · Zweiter Arbeitsmarkt · Beschäftigungsgesellschaften · Genossenschaften · Arbeitsbeschaffungs- und Qualifizierungsprojekte

ISBN 3-924800-36-7
264 Seiten
DM 19,80

SP-Verlag
Deutschhausstr. 31
3550 Marburg



Naturwissenschaft als geistige Grundlage der Selbstlegitimation der Moderne ist also der ideologische Überbau einer wirtschaftlichen Interessenlage? Sie ist es, so betont der Autor, indem sie zuvorderst nicht den ausdrücklichen wirtschaftlichen Interessen entgegenkommt, sondern der psychischen Notdurft, die das moderne Wirtschaftssubjekt zu »erleiden« hat. Als Methode, sich selbständig einer theoretisch gebändigten Welt zu versichern, ist sie der Zwangslage adäquat, sich ohne Hilfe der anderen in dem »ungeheuren Kosmos« (Max Weber) der neuen Wirtschaftsordnung zurechtzufinden. Eine Heirat mit der Industrialisierung und der zunehmenden Technisierung der Produktionssphäre geschieht erst gegen Ende des letzten Jahrhunderts. Bis dahin fristet Naturwissenschaft ein eher kümmerliches Dasein; sie konkurriert mit anderen »Selbstbehauptungsstrategien« wie der protestantischen Ethik, Geheimwissenschaften und Männerbünden um die Gunst, das bevorzugte Mittel der Daseinsbewältigung abgeben zu dürfen.

Es gibt also viele Riten der Bewältigung von Angst und Unsicherheit im Kapitalismus, und das Buch kommt keineswegs zu dem Schluß, daß es Naturwissenschaft und Technik sein müssen, in die das neurotische Korsett der modernen Kultur mündete. Und wenn ich es richtig verstanden habe, dann läßt sich eine positive Utopie entwickeln (auf die der Autor zu verzichten scheint), nämlich die, daß Männer einen anderen Ritus finden müssen (und das kann so schwer doch nicht sein), bevor über den Einsatz bzw. Nichteinsatz von Technik überhaupt verhandelt werden kann.

Hans-Ulrich Niemitz

Mut für Radler

D. Gersemann

Fahrradrecht – heute und morgen
Herausgegeben von **M. Zimmermann**
und **K. Otto-Zimmermann**
Bauerlag, Reihe Velo, Wiesbaden und Berlin, 1984
216 Seiten, 20,- DM

Der Autor ist ein ausgesprochener Spezialist für Fragen des Fahrrad-Verkehrsrechts, Gutachter und Berater von vielen Initiativen und Verbänden. Er legt hier die bisher einzige umfassende Darstellung aller rechtlichen Vorschriften zum Fahrrad und zum Radfahren vor; zum Beispiel aus der Straßenverkehrszulassungsordnung, aus den DIN-Normen, dem Straßenverkehrsgesetz, dem Raumordnungsgesetz, der Straßenverkehrsordnung, dem Städtebauförderungsgesetz und vielen anderen. Alle betreffenden Regelungen werden zitiert, erläutert und interpretiert, einschließlich entsprechender Verweise auf Fundstellen, Literatur und einschlägige Urteile in bekannter juristischer Akribie. Neben den in einem solchen Buch zu erwartenden Themen wie »Technische Beschaffenheit des Fahrrades« und »Verhalten des Radfahrers im Verkehr« wird auch ausführlich auf Fragen des Versicherungsschutzes, Haftungsfragen, Fahrradverkehr-Infrastruktur-Einrichtungen und die rechtlichen Grundlagen der Finanzierung von Radwegen eingegangen. Dabei ist besonders hervorzuheben, daß Gersemann nicht nur bei der

Beschreibung und Analyse der Vorschriften stehenbleibt, sondern auch überall dort, wo es aus der Sicht eines engagierten Radverkehr-Befürworters notwendig erscheint, Vorschläge für – zum Teil recht weitgehende – Veränderungen und Neufassungen macht und begründet.

Das Buch eignet sich trotz seiner zuweilen doch recht trockenen juristischen Schreibe nicht nur als Nachschlagewerk für den extensiven Fahrradnutzer, der sich ständig in der Gefahr befindet, mit dem Gesetz in Konflikt zu geraten, sondern auch als Anregung für lokale Verkehrsinitiativen und nicht zuletzt als Pflichtlektüre für aufgeschlossene Verkehrspolitiker. **FR**

K. Schäfer-Brede, J. Tebbe, H. Kassack, A. Luers
pro fahrad. Eine Bilddokumentation
Herausgegeben vom **Umweltbundesamt, Berlin**
Bauerlag, Reihe Velo, Wiesbaden und Berlin, 1986
183 Seiten, 391 Abbildungen, 64,- DM

In mehrfacher Hinsicht versucht dieses Buch gegen den Trend zu wirken. Es handelt sich um eine Dokumentation und optische Aufbereitung eines Forschungsberichts der Autoren an das Bundesumweltamt zu einem Projekt mit dem Titel »Ermittlung, Typisierung, qualitative Typisierung, qualitative Bewertung und Dokumentierung modellhafter Lösungen zur Bevorzugung umweltschonender Verkehrsarten und -mittel im Nahbereich«. Die systematische Herkunft ist dem Buch jedoch nur noch an der sorgfältigen Gliederung anzusehen, ansonsten sorgen flotte Formulierungen und ein an den zahlreichen Bildern orientiertes Layout für Lese- und Betrachtungsfreude. Schließlich widerstehen die Autoren erfolgreich der Versuchung, ein weiteres Mal verschärft auf die unerträgliche Lage der Radfahrer hinzuweisen, die durch rücksichtslose Autofahrer, unfähige Planer und rachsüchtige Polizisten geprägt ist; diese Feststellung mag zwar zutreffen, sie hilft aber konkret wenig weiter. Dagegen werden viele gute Beispiele, nachahmenswerte Detaillösungen in Straßen- und Wegeführung, in Verkehrsregelung und Verhaltensformen angeführt, erläutert und illustriert. Dabei gibt es auch Tips für den Radler, wie er sich mehr Rechte nehmen und erkämpfen kann, ohne andere schwache Verkehrsteilnehmer noch mehr zurückzudrängen.

Ein schönes Mutmach-Bilderbuch für radelnde Bürger, Kommunalpolitiker, Verkehrsexperten und Stadtplaner; leider sehr teuer. **FR**

Zweidimensional

Alexander K. Dewdney
Das Planiversum
Computerkontakt mit einer zweidimensionalen Welt
Paul Zsolnay Verlag, Wien/Hamburg, 1985
269 Seiten, 32,- DM

Als Mitte der 60er Jahre mein Mathematiklehrer bei seinen gelegentlichen Abschweifungen über das Universum und die Raumfahrt auch die

Möglichkeit der Existenz von zweidimensionalen Wesen erwog, erzeugte er bei uns Schülern nur zweifelndes Staunen. An das Vorhandensein von Schattenwesen auf der Oberfläche eines Planeten mochte niemand recht glauben – nun ist der Nachweis erbracht, wenn auch die Gestalt dieser Wesen anders ist, als vorhergeahnt.

Mit Yendred, einem zweidimensionalen Bewohner des Planeten Arde kamen Informatik-Studenten unter der Leitung des Computerwissenschaftlers Dewey durch Zufall in Kontakt. Als sie auf einem Rechner ein Simulationsmodell entwickelten, um physikalische Gesetzmäßigkeiten in zwei Dimensionen darzustellen und dafür ein komplettes Planetensystem entworfen hatten, schien das Programm ein Eigenleben zu bekommen. Was zunächst als Softwarefehler oder Streich eines unbekanntes Programmierers interpretiert wurde, entpuppte sich als Begegnung mit einem zunächst fremden Wesen – Yendred. Dieser Kontakt konnte mit Unterbrechungen über mehrere Wochen immer wieder aufgenommen und intensiviert werden.

Dewey beschreibt diese Begebenheit als Tagebuch und enthüllt eine Welt, die nicht so ganz verschieden von der unsrigen ist, nur eben um eine Dimension ärmer. Dadurch aber werden viele Probleme und Strukturen überschaubarer – für uns dreidimensionale Wesen.

Wir begleiten Yendred bei seiner manchmal recht gefährlichen Wanderung über den einzigen Erdteil des Planeten, als er sich auf die Suche macht nach dem »Wissen jenseits der Gedanken«. Er hofft es zu finden bei einem anderen Volk von Arde, daß nicht dem technischen Fortschritt hinterherläuft wie sein eigenes, dafür Philosophie und Religion in den Vordergrund stellt. Im Verlauf der Reise werden wir Schritt für Schritt vertraut gemacht mit Leben und Denken, Sozialstruktur, Wissenschaft und Technik der Bewohner von Arde.

Der Kontakt zu Yendred bricht leider auf dem Höhepunkt der Geschichte ab, als er sich dem »Wissen jenseits der Gedanken« nähert. Ein phantastisches und faszinierendes Buch – aber Realität oder Science Fiction? **R.S.**

Denken – bald überflüssig?

Theodore Roszak

Der Verlust des Denkens

Über die Mythen des Computer-Zeitalters

Droemer Knaur Verlag, München, 1986

328 Seiten, 29.80 DM

Machtvisionen, Wohlfahrtsillusionen und Vorstellungen einer allumfassenden Informationsgesellschaft gehen mit der zunehmenden Verbreitung von Computern einher. Und da ist auch der Glaube, daß diese Maschinen (irgendwann) denken können. Diese überhöhten Erwartungen sind eng verknüpft mit dem Begriff Information, der seit dem 2. Weltkrieg eine immer anspruchsvollere und umfassendere Neudefinierung erfährt. Da der Computer Informationen (Daten) in riesigen Mengen speichern und nach bestimmten formalen Verfahren verarbeiten kann, wurde er zum Träger, zum Symbol der Erwartungen, zum Mythos.

Propagandisten dieses Kultes waren und sind Computerwissenschaftler, die sich ihm aus Gründen der Macht und des Profits verschrieben haben. Auftraggeber und Förderer sind Militärs, Politiker und Unternehmer. Jetzt scheint es, als gelänge dieser Allianz der Durchbruch, so daß die Mythen zum Allgemeingut und -wissen werden. Die Weichen der gesellschaftlichen Entwicklung sollen in eine eindeutige, auf die Allmacht der Computer vertrauende, Richtung gestellt werden. Die Offensive wird mit allen Mitteln rasch vorangetrieben und dabei läuft das menschliche Denken und Handeln Gefahr, entstellt und irrelevant zu werden.

Diesen skizzierten Themen geht Theodore Roszak in seinem Buch nach und versucht, die Mythen als Werberummel, falsche Versprechungen und Gefahren zu entlarven. Dabei kommt es ihm zentral darauf an zu zeigen, »daß es einen fundamentalen Unterschied gibt zwischen dem, was Maschinen tun, wenn sie Informationen verarbeiten, und dem, was Gehirne tun, wenn sie denken«.

Diese Gegenüberstellung durchzieht das ganze Buch. Eindringlich werden die Gefahren aufgezeigt, die durch das rasche Eindringen der Computertechnik in Schulen und Universitäten entstehen (können). Vor allem dann, wenn man sich allzu unkritisch und einseitig anpaßt. Daß ein gesundes Mißtrauen gegenüber dem angebracht ist, was von den Computerwissenschaftlern versprochen wird, zeigt Roszak an seiner Auseinandersetzung mit den Vertretern der »Künstlichen Intelligenz«. Deren großspurige Verkündungen stünden in keinem Verhältnis zu den bisherigen vorzeigbaren Ergebnissen. Gerade aber diese Apologeten des Computerkultes prägen in besonderer Weise das Bild vom Computer als Rechen- »Gehirn«.

Auch die Art, wie »Information« in den Vordergrund gerückt wird, um sie als alles beherrschenden und bestimmenden Faktor durchzusetzen, ist nach Meinung des Autors nicht dazu angetan, dem Treiben ruhig zuzusehen. Er glaubt vielmehr, daß der Computer nur dann als nützlicher Diener der Allgemeinheit eingesetzt werden kann, wenn es gelingt, ihn von den überhöhten Ansprüchen zu befreien und ihn nicht als mögliche Überwachungs- und Kriegsmaschine in den falschen Händen zu lassen.

Eine etwas dürftige und abstrakte Botschaft aus einem Buch, das zwar flott formuliert und mit vielen einleuchtenden Beispielen gut lesbar geschrieben ist, aber insgesamt einen unbefriedigenden Eindruck hinterläßt. Zu oberflächlich und durchsichtig erscheint die Argumentation von Roszak, zu viele Bereiche des normalen Einsatzes von Computern – jenseits der spektakulären »künstlichen Intelligenz« – werden in ihrer Wechselwirkung mit der gesellschaftlichen Realität vernachlässigt, als daß dem Phänomen Computer beigemessen wird. Zu wenig auch darüber, daß der Computer ein folgerichtiges Produkt unserer Kultur und damit unseres Denkens und Handelns ist und nicht nur das einiger weniger Protagonisten. Ein Buch, geeignet für den ersten Einstieg in die Problematik und Kritik vom Computer als »intelligente« Maschine. **R.S.**

**GESAMT-
HERSTELLUNG
BÜCHER
ZEITSCHRIFTEN
PLAKATE**

oktoberdruck

Die Offsetdruckerei am Paul-Lincke-Ufer GmbH
Paul-Lincke-Ufer 44a · 1000 Berlin 36

Tel. 030/612 32 56

Buchhinweise

LBU Niedersachsen e.V.
Umweltinformationen für Niedersachsen
Abwasser in Niedersachsen
 (Hinüberstr. 18, 3000 Hannover 1)
 56 Seiten, 7.90 DM

Die Umweltinformationen über Abwasser in Niedersachsen wurden vom Arbeitskreis »Wasser« im LBU herausgegeben und umfassen Themen wie: Stand und Ziele der Abwasserreinigung, Kläranlagen, Wasserhaushaltsgesetz, Verschmutzung von Regenwasser und einen Öko-Test über Abwasser. Darüberhinaus enthalten sie den Forderungskatalog des LBU-Niedersachsen zur Gewässerreinigung in Niedersachsen.

Verbraucher-Initiative e.V.
Vergiftung durch Holzschutzmittel
 (Postfach 1746, 5300 Bonn 1)
 26 Seiten, 6.50 DM in Briefmarken

Die Verbraucher-Initiative startete eine umfassende Aufklärungskampagne über Wohngifte mit einer Broschüre, in der wichtige Informationen wie Krankheitssymptome, Sanierungsmöglichkeiten, Schadensersatzfragen und eine Liste der betroffenen Holzschutzmittel zusammengestellt sind.

Johann-Peter Regelman,
Engelbert Schramm (Hrsg.)
Wissenschaft der Wendezeit –
Systemtheorie als Alternative?
 R.G. Fischer Verlag, Frankfurt/M.,
 1986
 183 Seiten ,

Eine nahezu vollständige Dokumentation einer Tagung im Oktober 1984, die die Herausgeber zu Fragen des Aufschwungs der Systemtheorie durch Capra, Prigogine, Vester und andere veranstaltet hatten. »Konservative Naturvorstellung in grünem Gewande?« ist als Titel eines Beitrags in etwa auch die Programmatik des Buches mit Schwerpunkt auf der Auseinandersetzung um die »Neue Biologie«.

Verkehrsfluß und Geschwindigkeit
MUED-Schriftenreihe
Unterrichtsprojekte 9
 Verlag Die Schulpraxis, PF 10 22 51,
 4330 Mülheim 1, 1986
 68 Seiten, 15.80 DM

Wer als Mathematiklehrer Lust und Interesse hat, in seinem Unterricht Probleme der industriellen Verkehrsstruktur kritisch zu behandeln und die Schüler zum eigenen Nachdenken über diesen Komplex anzuregen, kann dabei auf die schon bekannten und bewährten Materialien der Mathematik-Unterrichts-Einheiten-Datei (MUED) zurückgreifen. Die vorliegenden sind einsetzbar in Leistungs- und Grundkurse der Oberstufe (gebrochen-rationale Funktionen), Dauer ca. 9 bis 12 Stunden, mit fächerübergreifenden Bezügen.



Karlheinz Grieger, Ursi Kollert,
Markus Barnay (Hrsg.)
Zum Beispiel Radio Dreyeckland
Wie Freies Radio gemacht wird –
Geschichte, Praxis, Politischer Kampf
 Dreisam-Verlag, Freiburg 1987,
 176 Seiten, 19.80 DM

Das Buch gibt jetzt erstmals einen intensiven Einblick in die alltägliche Praxis eines Freien Radios, bei dem alle mitmachen können. Herausgegeben von Mitgliedern des RDL-Freundeskreises, berichtet es außerdem vom jahrelangen Kampf des Senders um eine Legalisierung, beleuchtet die Situation der Radio-Dreyeckland-Stationen in Basel und im Elsaß, analysiert die jüngste Entwicklung der alternativen Radioszene in der Bundesrepublik und stellt das einzige lizenzierte Freie Radio im deutschsprachigen Raum vor: Radio LoRa in Zürich.

Koryphäe
Austauschorgan von Frauen aus Na-
turwissenschaft und technik, Nr. 1,
April 1987
Herausgegeben von Doris Lawrenz,
Eva Sassen und Romy Klupsch
 (Schleusenstr. 26, 2900 Oldenburg,
 PGiro 16 35 30 - 101 Berlin)
 40 Seiten, 3.50 DM

Erste Ausgabe einer mit zwei Heften pro Jahr konzipierten Frauenzeitung mit einschlägiger Thematik. Neben aktuellen Themen wie Neue Technologien sollen auch fast vergessene Bereiche erforscht werden, z.B. in jedem Heft eine Biographie. Mitarbeit in Form von Artikeln und Hilfe bei der Werbung werden dringend erbeten. Eine ausführliche Rezension wird folgen.

Armin Kremer, Lutz Stüdel (Hrsg.)
Praktisches Lernen im naturwissen-
schaftlichen Unterricht – Bedeutung,
Möglichkeiten, Grenzen –
Redaktionsgemeinschaft Soznat,
Marburg, 1987
 152 Seiten, 21.- DM

Dokumentation einer Tagung, die sich Anfang 1986 das Ziel gesetzt hatte, Bestandsaufnahme und Neuorientierung didaktischer Experimente zu sein, die sich unter »Forschendes Lernen«, »Problemorientierung« oder »Schülerorientierter Unterricht« einordnen lassen. Nicht nur für Lehrer sehr hautnahe Darstellung der derzeitigen Problematik dieser Ansätze, die mit Kritik an »Reformrui- nen« nicht sparen.

Luftverschmutzung in Bremen
Verein für Arbeits- und Umwelt-
schutz e.V., Fehrfeld 60, 2800 Bre-
men, Postgiro HH 850 87 - 207
 1986, 7.- DM (inkl. Porto)

Die Autoren leisten unter Berücksichtigung offizieller Daten des Bremer Luftmeßprogramms eine gründliche Kritik an der TA Luft, die »auf der Immissionsebene keinen ausreichenden Schutz vor gesundheitlichen Beeinträchtigungen« bietet.



Ein Begriff für politische Bildung



Themen 1987

Ausgabe Sekundarstufe I: Flüchtlinge, Umweltpolitik in Europa, Gemeindepolitik, Kriminalität, Kommunikation;

Ausgabe Sekundarstufe II: Soziale Selbsthilfe, Sowjetunion, Entwicklungspolitik, Gemeinwirtschaft, GENTechnologien, Liberalismus.

Jetzt ab Heft Nr. 1 zum Jahresvorzugspreis abonnieren.
 Einzelheft DM 5,20; im Gruppensatz DM 4.40. Abonnement pro Ausgabe mit Methodik jährl. nur DM 33,60 (zuzüglich Versandkosten). Ausgabe Sekundarstufe I (6 Hefte); Ausgabe Sekundarstufe II (6 Hefte). Bitte Gesamtverzeichnis anfordern.

WOCHENSCHAU-VERLAG · 6231 Schwalbach · A-Damaschke-Str. 103